



Sören Bollmann

Zwei Länder – eine Doppelstadt

Wie Frankfurt (Oder) sich mit der polnischen Nachbarstadt Słubice zu einem grenzüberschreitenden Stadtraum entwickelt



Stellen Sie sich Köln, Paris, London oder Warschau vor – Städte, durch deren Mitte ein Fluss fließt. Niemand in diesen Städten würde auf die Idee kommen, seinen Alltag nur auf das eine Ufer des Flusses zu beschränken. Auch Frankfurt (Oder) und das polnische Słubice, die über eine dreihundert Meter lange Oderbrücke miteinander verbunden sind, sind so eng miteinander verflochten, dass sowohl Bewohner als auch Besucher sie als einen gemeinsamen Stadtraum erleben, dessen besonderer Charme darin liegt, dass der Fluss zugleich eine Landes-, Sprach- und Währungsgrenze markiert. Tausende Menschen, die auf der einen Seite leben, arbeiten auf der anderen Seite, gehen dort zur Schule, in den Kindergarten, in die Konzerthalle, sie flanieren auf beiden Oderpromenaden und erledigen ihre Einkäufe mal hier und mal dort.

Es gibt eine grenzüberschreitende Buslinie, die vor allem von Studierenden, Arbeitspendlern und Einkaufstouristen genutzt wird. Die Städte haben ein gemeinsames Fernwärmenetz, eine deutsch-polnische Tourist-Information, Schiffsverbindungen über die Oder, zweisprachige Kitas und Schulklassen und natürlich die Europa-Universität Viadrina und das Collegium Polonicum in Słubice mit Studierenden aus über hundert Ländern. Der Jahreskalender ist gut gefüllt mit zahlreichen deutsch-polnischen und internationalen Kulturfestivals, und seit zehn Jahren wird am 9. Mai der Europatag gefeiert. Für die tägliche Zusammenarbeit zwischen beiden Stadtverwaltungen wurde vor zehn Jahren ein gemeinsames Büro, das Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum, eingerichtet, und für die einheitliche Außendarstellung haben sich beide Städte schon 2012 auf ein gemeinsames Logo verständigt: „Frankfurt (Oder) Słubice – Ohne Grenzen – Bez granic“, in Blau und Grün, wie die Oder und die schöne Natur, die die beiden Städte umgibt.

Die Entwicklung des gemeinsamen Stadtraums lebt in hohem Maße von den Unterschieden zwischen dem deutschen und dem polnischen Oderufer. Weil die Gehälter auf der deutschen Seite in vielen Bereichen immer noch zwei- bis dreimal höher sind, findet Arbeitsmigration vor allem Richtung Deutschland statt. Andererseits sind die Zeiten, dass Einkaufstourismus ausschließlich Richtung Polen funktioniert, schon lange vorbei. Zwar sind weiterhin jedes Wochenende Hunderte Berliner und Frankfurter auf Shoppingtour in Słubice, begleitet von einem Restaurantbesuch und dem obligatorischen Tanken. Doch auch in Frankfurt (Oder) haben schon seit Jahren Supermärkte, Drogerieketten, Kleidungsdiscounter und Fitnessklubs zwischen 20 und 40% polnischer Kunden.

Rückschläge durch Grenzschließungen

Zur Vervollständigung des Bildes der Doppelstadt Frankfurt (Oder) und Słubice gehört auch, ein paar Probleme zu benennen. Als die polnische Regierung im März dieses Jahres entschied, die Grenze zu Deutschland zu schließen, um die Bevölkerung vor dem Coronavirus zu schützen, war sie damit in Europa nicht allein. Viele andere Regierungen glaubten ebenfalls, der weltweiten Bedrohung im nationalen Alleingang besser Herr zu werden als mit europäischer Zusammenarbeit. Doch die deutsch-polnische Grenze war die einzige innerhalb der Europäischen Union, an der fast sechs Wochen lang selbst Arbeitspendlerinnen und -pendler nicht passieren durften. In dieser Zeit verloren Tausende ihren grenzüberschreitenden Arbeitsplatz und weitere Tausende fehlten im Einzelhandel sowie darüber hinaus in der Gastronomie die Kundinnen und Kunden der Nachbarstadt.

In der Krisenzeit machte auf beiden Seiten der Oder eine Minderheit, die rein nationalistisch denkt und denen das offene, tolerante Europa gegen den Strich geht, besonders lautstark auf sich aufmerksam. In den sozialen Medien wurde auf „die Deutschen“ geschimpft, die die Polen nur als billige Arbeitskräfte brauchen und ausbeuten, und auf der deutschen Seite hieß es, die Grenze könne ruhig geschlossen bleiben, weil richtige Frankfurter eigentlich nur in Frankfurt (Oder) einkaufen sollten. Als der Frankfurter Oberbürgermeister davon seinem Słubicer Amtskollegen erzählte, lachte dieser und meinte: „Wir schicken euch ein Foto, wenn wir sie das nächste Mal in Słubice beim Tanken sehen.“ Die Grenze zwischen Deutschland und Polen ist inzwischen wieder geöffnet, und jetzt kann in der Doppelstadt Frankfurt (Oder) und Słubice endlich wieder europäische Normalität einziehen. Es wird auch allerhöchste Zeit, weil beide Städte nicht nur wirtschaft-



Abb. 1: In weiter Ferne so nah: Frankfurt (Oder) (vorne) und Słubice (hinten) (Foto: Stadt Frankfurt (Oder))

lich sehr unter der Grenzschießung gelitten haben, sondern zahlreiche deutsch-polnische Vorhaben auf Eis gelegt wurden und Hunderte deutsch-polnischer Familien und Freunde wochenlang getrennt waren. Höchste Zeit auch deswegen, weil beide Städte sich für die Zukunft viel vorgenommen haben.

Am 12. Dezember 2019 haben die Stadtverordneten beider Städte mit breiter Zustimmung – einzig die Frankfurter Abgeordneten der AfD stimmten dagegen – den Frankfurt-Słubicer Handlungsplan 2020–2030 beschlossen. Unter den 26 Zielen und 54 Maßnahmen sind besonders vier aus stadtplanerischer Sicht interessant.

Gemeinsame Schwimmbad-Infrastruktur für die Doppelstadt

Die 58.000-Einwohner-Stadt Frankfurt (Oder) verfügt nur über ein einziges Hallenbad mit einem Schwimmerbecken mit vier Bahnen und einem Planschbecken für Kinder. Das Schwimmbad wird auch von Słubicer Bürgerinnen und Bürgern frequentiert und ist an den meisten Tagen so voll, dass man kaum ein paar Züge ungestört schwimmen kann. Die 20.000-Einwohner-Stadt Słubice hat gar kein öffentliches Hallenbad, lediglich ein Freibad am Stadion, das in den Sommermonaten kostenlos genutzt werden kann. Es lag nahe, sich für die nächsten Jahre vorzunehmen, die Schwimmbad-Infrastruktur beider Seiten miteinander zu verzahnen. Damit wären die Bäder nach der grenzüberschreitenden Buslinie 983, der Verknüpfung der Fernwärmenetze und der gemeinsamen Deutsch-Polnischen Tourist-Information im Frankfurter Bolfrashaus der vierte Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge, der nach dem Prinzip der Synergie miteinander verbunden würde. Optionen gibt es derzeit zwei:

- Beide Anlagen werden renoviert und ausgebaut und das Słubicer Freibad mit einem verschiebbaren Solardach versehen, welches eine ganzjährige Nutzung ermöglichen würde. Darüber hinaus ist eine Schwerpunktbildung im Gespräch. Das Słubicer Objekt könnte vorrangig den gemeinsamen Freizeitbedarf und die Frankfurter Halle den Schul- und Vereinssport beider Seiten abdecken.
- Die Alternative wäre ein gemeinsamer Neubau, vielleicht sogar an einem attraktiven Ort unmittelbar an der Oder, für dessen Bau man sich gemeinsam um europäische Fördermittel bemühen würde. Ein ungelöstes Problem für diesen Fall: Woher nimmt man in den beiden kommunalen Haushalten das Geld für die laufenden Betriebskosten? Kommunale Schwimmbäder sind in ganz Europa in aller Regel ein Zuschussgeschäft.

Eine weitere Brücke zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice?

Etwa drei Kilometer südlich beider Städte führen eine Eisenbahn- und eine Autobahnbrücke über die Oder. Sie sind Verkehrsadern von europaweiter Bedeutung, die kürzeste Verbindung zwischen Paris, Berlin, Warschau und Moskau. Doch zwischen den Zentren beider Städte gibt es seit eh und je nur eine einzige Verbindung, die sogenannte Stadtbrücke, die für Fußgänger, Radfahrer, PKWs und Reisebusse zugänglich ist, nicht jedoch für LKWs. Bereits Mitte der neunziger Jahre gab es eine Studie, die eine zweite Brücke vorschlug, die sich einen Kilometer nördlich beider Stadtzentren befinden sollte. Seinerzeit gab es dort auf der Słubicer Seite Niemandsland und auf Frankfurter Seite standen Ruinen aus der DDR-Zeit. Mittlerweile wurden in Słubice hier Einfamilienhäuser gebaut und auf Frankfurter Seite gibt es rund um die Marina Winter-



Abb. 2: Brücke zur Insel Ziegenwerder in Frankfurt (Oder) (Foto: Stadt Frankfurt (Oder))

hafen stadtplanerische Visionen für ein Wohnen und Arbeiten am Wasser.

Weitere Optionen sind eine Verbreiterung der Stadtbrücke oder eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke, die beide Universitäten miteinander verbinden würde, damit die Studierenden noch „auf den letzten Drücker“ zu Fuß von einer Lehrveranstaltung zur anderen über den Fluss sprinten könnten. Wenn Brücken urbane Entwicklungsräume klug miteinander verbinden, bergen sie für Städte stets das Potenzial für einen enormen Schub. Die miteinander vernetzten Räume werden attraktiver für wirtschaftliche Ansiedlungen und Wohnungsbau, sie brauchen moderne Verkehrslösungen und – last but not least – hat eine deutsch-polnische Brücke stets auch eine symbolische Bedeutung von europäischer Dimension und würde überregional wahrgenommen. Die Kehrseite der Medaille: Eine zweite Stadtbrücke wäre das nächste ganz dicke Brett der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, denn sie ließe sich nur auf höchster Regierungsebene verhandeln und finanzieren. Doch haben wir uns in der Europäischen Doppelstadt von dicken Brettern – siehe Europa-Universität und grenzüberschreitende Busverbindung – eigentlich jemals von der Realisierung einer guten Idee abhalten lassen?

Kandidatur als Standort der Brandenburgischen Landesgartenschau 2028

Mit diesem Thema haben Frankfurt (Oder) und Słubice bereits Erfahrung. Zum 750. Stadtgeburtstag im Jahr 2003 erhielten beide Städte europäische Fördermittel für das Projekt „Europagarten“. Parkanlagen auf beiden Seiten wurden ausgebaut und grenzüberschreitend miteinander vernetzt. Herzstück war die auf Frankfurter Seite gelegene, ein Kilometer lange Oderinsel Ziegenwerder, auf der ein Abenteuerspielplatz ent-

stand, eine Festwiese, Themenpfade und auf der von einem Tag auf den anderen Palmen wuchsen. Die Entwicklung der letzten Jahre seit dem EU-Beitritt Polens 2004, dem Beitritt zum Schengen-Abkommen von 2007 und 2011 endlich auch die Einführung der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit geben der Doppelstadt heute noch völlig andere Möglichkeiten, ein grenzüberschreitendes, grünes Band zwischen beiden Städten zu knüpfen und dieses mit Stadtentwicklungsvorhaben auf beiden Seiten miteinander zu verbinden. Wie das funktionieren kann, konnte eine Frankfurt-Słubice Delegation im vergangenen Jahr in der gemeinsamen Partnerstadt Heilbronn erleben, die den Impuls der Ausrichtung der Bundesgartenschau 2019 dafür nutzte, auf einer zentral gelegenen Brache einen neuen Stadtteil einschließlich eines modernen Bildungscampus zu bauen.

Kandidatur als Europäische Kulturhauptstadt 2029

Wenn im Jahr 2029 eine polnische und eine schwedische Stadt den Titel einer Europäischen Kulturhauptstadt tragen werden, wären Słubice und Frankfurt (Oder) bei weitem nicht der an Einwohnern kleinste Stadtraum, der diesen Titel zugesprochen bekommt, auch nicht der erste internationale Gastgeber (Luxemburg 2007 zusammen mit Saarland und Lothringen, Esch-sur-Alzette 2022 zusammen mit französischen Kommunen), aber vielleicht die erste Doppelstadt. 2010 zog die Bewerbung von Görlitz & Zgorzelec gegenüber dem Ruhrgebiet den Kürzeren und für 2025 schied die deutsch-polnisch-tschechische Kandidatur der Stadt Zittau bereits im Vorfeld aus. Derweil drücken wir der befreundeten Doppelstadt Gorizia-Nova Gorica (ITA-SLO) für die slowenische Kandidatur 2025 die Daumen.



Abb. 3: Jährliches gemeinsames Stadtfest (Foto: Sebastian Meyer)

Die Vorbereitung der Bewerbung steckt noch in den Kinderschuhen, ein im April geplanter Workshop mit Experten der bisherigen Kulturhauptstädte Wrocław (2016) und Marseille (2013) musste aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Doch Ideen gibt es bereits einige. Mit unseren kulturellen Highlights wie dem Stadtfest „Bunter Hering & Swawolny Kogucik“, das jedes Jahr 100.000 Besucher der Grenzregion anzieht, dem studentischen Theater-Festival „Unithea“, den klassischen Musiktagen an der Oder und dem „Transvocale“-Festival der Weltmusik gibt es eine solide Grundlage. Die Herausforderung, die „besondere europäische Dimension“ unserer Doppelstadt, wie die EU eines von sechs Bewerberkriterien formuliert, für die Besucherinnen und Besucher aus ganz Europa erfahrbar zu machen, begeistert bereits jetzt Bürgerinnen und Bürger, Stadtverordnete, Kultureinrichtungen und Vereine auf beiden Seiten. Kritische Stimmen, die mahnen, dass sich beide Städte mit einem solchen Vorhaben übernehmen würden, gehören zum Kommunikations- und Partizipationsprozess dazu. Die Regionalverwaltung der Woiwodschaft Lubuskie und die Brandenburgische Landesregierung haben uns ihre Unterstützung bereits zugesichert.

Die beschriebenen Vorhaben sind Teile einer umfassenden, grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie für die kommenden zehn Jahre. Die Leitvision des Frankfurt-Słubicer Handlungsplans 2020–2030 lautet: „Wir sind die Europäische Doppelstadt – das gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum der Grenzregion für Brandenburg und die Woiwodschaft Lubuskie.“ Die Vorhaben sind eng miteinander verbunden, sie ergeben vor allem durch ihre Verknüpfung Sinn. Alle Vorhaben befinden sich bereits in der Planung, auch wenn die für das erste Halbjahr 2020 geplanten Arbeitstreffen aufgrund der Corona-Pandemie und der Schließung der Stadtbrücke nur in eingeschränkter Form stattfinden konnten

oder auf die zweite Jahreshälfte verschoben wurden. Die mit ihrer Umsetzung verbundenen gesellschaftlichen, sprachlichen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen sind groß und sie sind durch die Grenzschließung, die für unsere Doppelstadt ein Schock war und die uns an die Zeit weit vor dem polnischen EU-Beitritt und sogar vor dem Fall der Berliner Mauer erinnert hat, noch größer geworden. Doch Krisen bergen immer auch eine Chance für Entwicklung in sich und an Herausforderungen können nicht nur Individuen, sondern auch Stadtgesellschaften wachsen. Und wenn die vergangenen Monate eines deutlich gezeigt haben, dann ist es, dass wir auf beiden Seiten der Oder in der Zukunft nicht weniger Europa brauchen, sondern mehr. Wir sind überzeugt davon, dass die Vorhaben unserer Doppelstadt zu dieser Vision gut passen.

Sören Bollmann leitet seit 2011 das Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrum, die gemeinsame Einrichtung der Städte Frankfurt (Oder) und Słubice für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Dezernat für Kultur, Bildung, Sport, Bürgerbeteiligung und Europa der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)